

steh auf

Weihnachten

2023

Gemeinde-
brief der
Evangelischen
Auferstehungs-
gemeinde
Mainz

Fusionsfeier

Zum Heimspiel in die Gemeinde

Der CVJM-Sonntag

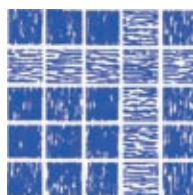
INHALT

	Seite
Liebe Mitchristen	3
Gemeinsame Abend-Vesper zur Feier der Fusion	4
Neues aus dem Kirchenvorstand	6
Wer ist...? Was macht ...? Marie-Sofie Tsangos	8
Manchmal kommt die Hauptsache erst am Schluss	10
Menschen der Bibel: König Herodes	12
Adler, Schwalben und Spatzen...	14
Zum Heimspiel in die Gemeinde	16
Der CVJM-Sonntag	18
Das Nähcafé – Stoffrecycling für den guten Zweck	20
Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's: Zwischen den Jahren	22
Termine	23
Ausblick	24

IMPRESSUM



Steh auf - Gemeindebrief der Evangelischen
Auferstehungsgemeinde Mainz
Nr. 32 (Weihnachten 2023)



Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170

mail@auferstehungsgemeinde.de • www.auferstehungsgemeinde.de
IBAN: DE66 5535 0010 0100 0228 21 • BIC: MALADE51WOR

Fotos: . H. Böhme (S. 1), U. Weber (S. 4/5), S. Rehorn (S. 3 und 6), M.-S. Tsangos (S. 8); E. Wolff (S. 10/11), Wikimedia Commons, Autor: FOTLbill (S. 12/13), J. Schröder (S. 14/15), W. Bück (S. 16/17), S. Lindequist (S. 18/19), N. Drescher (S. 20/21), B. Breuninger (S. 22)

Redaktion:

Wiebke Bück, Gerhard Schernikau,
Judith Schröder, Anne Schumann, Ulrike Weber

Gestaltung

Birgit Breuninger
www.breuninger-art.de

Liebe Mitchristen,

während ich diese Zeilen schreibe, ist der Angriff der Hamas auf Israel gerade einmal ein paar Tage alt. Der Gegenangriff wird vorbereitet. Wie die Situation wohl ist, wenn Sie diesen Gemeindebrief in den Händen halten? Ist womöglich ein größerer Krieg daraus geworden? Egal wie die Lage in Europa oder Israel ist, Kriege gehören für die allermeisten Menschen zur Normalität in dieser Welt. Seit dem Ukraine-Krieg merke ich, wie die Sprache sich ändert. Selbst friedliebende Menschen reden von Waffensystemen und Panzern, von der Durchschlagskraft bestimmter Raketen, von Strategien für die Kriegsführung und von erzieltm Landgewinn. Es scheint normal, dass wir über solche Dinge sprechen müssen.

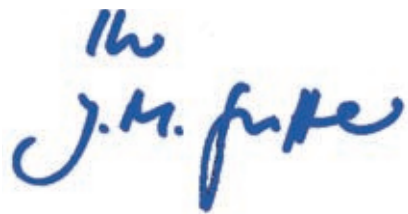
An Weihnachten denken wir daran, dass Gott als Mensch Teil unserer Geschichte wird. Gott legt dieses Kind in die Krippe. Er legt uns dieses Kind ins Nest, und man gibt ihm den Namen „Friedefürst“. Ich bin davon überzeugt, dass mit ihm der Samen für wirklichen Frieden gesät wurde. Dass in ihm und durch ihn wirklicher Friede möglich ist, wenn wir uns auf ihn und seine Botschaft einlassen – egal, ob wir uns Christen nennen oder nicht.

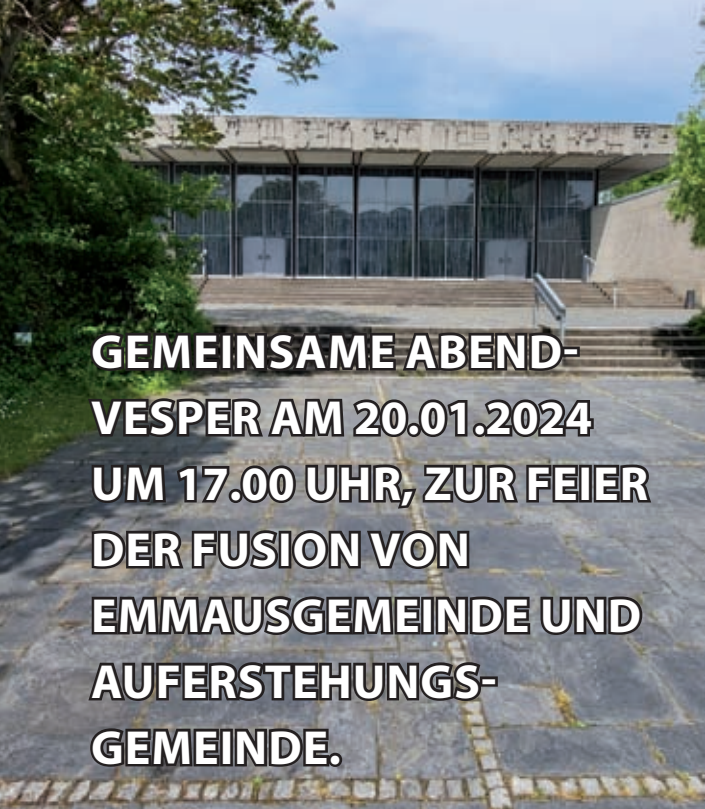
Für Jesus ist der Krieg nicht normal. Wir sollen uns nicht damit abfinden.

Er sagt:
„Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Töchter und Söhne Gottes genannt werden“
(Mt 5,9).

Das klingt fast ein bisschen naiv, so als würde der Satz zwar in den Kindergottesdienst passen, aber nicht in das reale Leben. Aber das ist ein Satz, der gerade in Kriegszeiten passt. Es stimmt, ein oberflächlicher Frieden hat keinen Bestand. Frieden ist nur dann nachhaltig, wenn er mit Gerechtigkeit einhergeht. Aber genau dafür sollten wir als Christen eintreten – wenn wir denn als Söhne und Töchter Gottes leben wollen. Der Anfang ist mit dem Kind in der Krippe gemacht.

Herzliche Grüße





**GEMEINSAME ABEND-
VESPER AM 20.01.2024
UM 17.00 UHR, ZUR FEIER
DER FUSION VON
EMMAUSGEMEINDE UND
AUFERSTEHUNGS-
GEMEINDE.**

Am 1.1.2024 ist es so weit, dann werden die beiden evangelischen Kirchengemeinden im Stadtteil Hartenberg-Münchfeld (HAMÜ), die bisher als Emmausgemeinde und Auferstehungsgemeinde eigenständig waren, zur neuen Gemeinde Evangelische Auferstehungsgemeinde mit den Bezirken Emmaus und Auferstehung fusionieren. Wir sind der Meinung, dass dies eine gute Sache ist, um die evangelische und christliche Position im Stadtteil HAMÜ stärker zu vertreten, Synergien zu schaffen, Kräfte

zu bündeln, uns gegenseitig zu stärken, zu helfen und zu ermutigen, um im neuen voraussichtlichen Nachbarschaftsraum Nord im Rahmen des Prozesses EKHN 2030, noch besser mitarbeiten zu können, um die Interessen der Menschen im Stadtteil Hartenberg-Münchfeld noch besser vertreten zu können. Darauf freuen wir uns, auch wenn es natürlich Bedenken und Befürchtungen gibt. Aber Hindernisse, unterschiedliche Traditionen und Positionen können im gemeinsamen christlichen Glauben überwunden werden. Daher ist es schön und wichtig, dass man sich kennenlernt. Dies geschieht übrigens schon auf verschiedenen Leitungsebenen und hauptamtlichen Positionen. Deshalb wollen wir am 20. Januar um 17.00 Uhr in den Räumen der Auferstehungskirche,



diesen Anlass durch eine gemeinsame Abendvesper gebührend feiern. Neben den hauptamtlichen Pfarrpersonen und Mitarbeitenden, werden sich dort auch Musiker*innen aus beiden Bezirken an der musikalischen Gestaltung beteiligen. Im Anschluss ist ein Empfang mit Getränken und Snacks geplant, zu dem wir herzlich einladen. Dort können sich die Gemeindeglieder noch besser kennenlernen und sich über eine neue, gemeinsame, Zukunft austauschen. Alle sind herzlich eingeladen.

Sollte der Bedarf an Mitfahrgelegenheiten aus dem Münchfeld bestehen bitte in den Sekretariaten melden. Dort arbeiten übrigens unsere beiden Sekretärinnen schon intensiv und konstruktiv an einer neuen gemeinsame Verwaltungsstruktur zusammen.

In der Zwischenzeit haben sich die beiden Kirchenvorstände auf ein neues Amtssiegel geeinigt, dieses greift das bisherige Symbol der Emmaus-Jünger aus dem Siegel von Emmaus auf und wird durch den Schriftzug Evangelische Auferstehungsgemeinde Mainz umkränzt. Das neue Siegel wurde von Harun Kloppe gestaltet, ihm ein herzliches Dankeschön und ein „Vergelts Gott“.

Zum 1. Januar 2024 werden die Emmausgemeinde und die Auferstehungsgemeinde fusionieren. Damit werden auch die Kirchenvorstände zusammengeführt. Eine ist dann nicht mehr dabei: Christel Berthold wird zum Ende des Jahres



NEUES AUS DEM KIRCHEN- VORSTAND

aus dem Kirchenvorstand ausscheiden und damit auch den Vorsitz abgeben. Seit 2009 ist sie Mitglied im Kirchenvorstand, im Oktober 2017 hat sie das Amt der Vorsitzenden übernommen. Damals wusste sie noch

nicht, was die nächsten sechs Jahre mit sich bringen würden. Zu nennen sind vor allem die Corona-Jahre. Diese Zeit hat dem ganzen Kirchenvorstand, insbesondere aber auch der Vorsitzenden viel abverlangt. Zeitweise gab es wöchentliche Sitzungen (online), in denen es darum ging, das Gemeindeleben unter Pandemiebedingungen zu gestalten. Große und kleine Entscheidungen mussten manchmal unter großem Zeitdruck getroffen werden. Christel Berthold hat mit ihrer Unaufgeregtheit viele Prozesse und Entscheidungen vorbereitet, begleitet und umgesetzt. Ohne ihre ausgleichende Art hätte es deutlich mehr Konflikte und Reibungsverluste gegeben. Dass wir in dieser Krisenzeit beieinander geblieben sind, ist auch ihr Verdienst. Aber auch in Zeiten ohne Corona:

Christel Berthold hat ihre Spuren in der Gemeindeleitung hinterlassen: Die gute Kommunikation zwischen Kirchenvorstand und Hauptamtlichen war ihr ein großes Anliegen. So hat sie monatlich an der Runde der Hauptamtlichen teilgenommen (Großes Dienstgespräch). Außerdem hat sie in den letzten Jahren die Personalgespräche geführt, d.h. sie hat sich mit allen hauptamtlich Mitarbeitenden einmal im Jahr zusammengesetzt, um über die Arbeit zu sprechen. Dabei hat sie das Gewicht, das das Amt mit sich bringt, immer kombiniert mit einer Bescheidenheit und Menschenfreundlichkeit, die so manche Ängste genommen hat. Aber auch die Kommunikation in die Gemeinde hinein war ihr wichtig: Viele von Ihnen haben in den letzten Jahren sicher von ihr Post erhalten. Denn sie hat auch Dankeskarten an die Spenderinnen und Spender verschickt und damit den Kontakt zu den vielen Menschen gehalten, die mit ihrem Geld die Arbeit unterstützen. Liebe Christel, wir sind zutiefst dankbar für deinen Einsatz in den letzten acht Jahren und wünschen dir Gottes Segen für den weiteren Weg!

Wenn wir schon vom Geld reden: Überall hört man von zurückgehen-

den Kirchensteuern. Wir haben vor 20 Jahren die Stiftung „Brote und Fische“ gegründet (Wir feiern das Jubiläum am 1. Advent nach dem Gottesdienst). Damit sollten Projekte und Personalstellen finanziert werden, die durch Kirchensteuern nicht abgedeckt waren. Seit einigen Jahren fließt der größte Teil der Zinserträge in die Sanierung des Gemeindehauses (bzw. in die entsprechende Rücklage). So konnten wir das Dach erneuern, im nächsten Jahr sind die Fenster im Gemeindehaus dran. Inzwischen verfügt die Stiftung über ein Kapital von 1 Million Euro. Das ist viel, und gleichzeitig ist es angesichts der immer geringer werdenden Kirchensteuermittel und der wachsenden Aufgaben in der Gemeinde (neben dem Personal vor allem die Sanierung unseres Gemeindezentrums), begrenzt. Nur mit einem deutlichen Ausbau der Stiftung und des Fundraisings wird es gelingen, die Auferstehungs-gemeinde auch in Zukunft finanziell auf sichere Beine zu stellen. Wer mit einer Erbschaft oder einer Spende zum Erhalt der Auferstehungs-gemeinde beitragen oder sich als Fundraiser ausbilden lassen will, melde sich bitte bei Pfarrer Sautter oder spreche das Kuratorium der Stiftung an.



Wer ist...? Was macht...?

Marie-Sofie Tsangos

Redaktion: Liebe Frau Tsangos, liebe Marie-Sofie, seit Anfang Oktober verstärken Sie das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter in unserer Gemeinde, herzlich willkommen. Erzählen Sie, wie es dazu kam.

M.-S. Tsangos: Ich hatte gerade mein Studium an der Evangelischen Hochschule Tabor in Marburg beendet, da las ich auf der CVJM-Stellenausschreibungsseite: Die Auferstehungsgemeinde will sich verstärkt um junge Leute und Singles kümmern und bietet eine halbe Stelle für diese

Arbeit an. Da dachte ich, das wär was für mich, das ist doch genau die Zielgruppe, die mich interessiert.

Redaktion: Evangelischen Hochschule Tabor?

M.-S. Tsangos: Die private Hochschule Tabor wurde 1909 als „Brüderhaus Tabor“ als Einrichtung des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes gegründet, 2009 als Hochschule vom Land Hessen anerkannt und in „Evangelische Hochschule Tabor“ umbenannt. Dort

werden Gemeindepädagogen und Theologen ausgebildet. Ich habe da vier Jahre lang Sozialen Arbeit und Praktischen Theologie studiert und im September mit dem Bachelor abgeschlossen. Eines der acht Semester dort ist immer ein reines Praxissemester. Das habe ich bei der AWO auf Sylt gemacht, in einer Einrichtung des Müttergenesungswerks.

Redaktion: Und woher kommen Sie, geographisch und geistlich?

M.-S. Tsangos: Ich bin echte Rhein Hessin, in Worms geboren und aufgewachsen, meine Gemeinde war die Stadtmission. Dort habe ich mich schon lange engagiert, habe in der Jugendarbeit mitgemacht, bei vielen Feriencamps mitgearbeitet, in der Schule einen Schülerbibelkreis gegründet. Ich habe übrigens die deutsche und die griechische Staatsbürgerschaft, mein Vater stammt aus Griechenland – daher auch Sofie mit „F“. Mein Freiwilliges Soziales Jahr nach der Schule habe ich auch in Griechenland gemacht, in einem Altenheim.

Redaktion: Haben Sie schon eine Wohnung in Mainz gefunden?

M.-S. Tsangos : Ja, ich wohne in einer

WG im Martin-Luther-King -Viertel, also ganz hier in der Nähe.

Redaktion: Die neue Stelle geht ja auf eine großzügige Spende zurück - die Stellen der Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit sind übrigens auch größtenteils spendenfinanziert – und ist in mehreren längeren Findungsgesprächen mit Gruppen aus der Gemeinde als Arbeit mit jungen Erwachsenen und Singles definiert worden. Ganz schön mutig von Ihnen, so eine Stelle anzunehmen, für die es noch gar kein Vorbild hier gibt.

M.-S. Tsangos: Ja aber das ist doch genau auch das Spannende, bzw. Entspannende, ich kann selbst etwas ganz Neues und Eigenes entwickeln und kann nicht mit einem Vorgänger verglichen werden. Hier in der Auferstehungsgemeinde gibt Angebote für Kinder- und Jugendliche und für Familien. Und was ist, wenn man nicht mehr zu den Jugendlichen gehört und noch keine Familie hat? Man ist etwas dazwischen. Mit den Leuten, will ich was machen.

Redaktion: Das klingt nach einem Plan. Dann wünschen wir viel Glück, viele Ideen, viel Energie, viel Leichtigkeit und Gottes Segen für Ihre neue Aufgabe.

MANCHMAL KOMMT DIE HAUPTSACHE ERST AM SCHLUSS

Eckehart und Klaudia Wolff, sind vor 33 Jahren aus unserer Gemeinde aufgebrochen, um in Ecuador als Ärzte für eine amerikanische Missionsgesellschaft zu arbeiten. Nach 33 Jahren sind sie nun in der Rente nach Deutschland zurückgekehrt. Sie leben jetzt nicht mehr in Mainz, sind aber immer noch eng mit der Auferstehungsgemeinde verbunden und immer wieder einmal am Sonntag dort zu treffen. Im Advent starten wir eine besondere Sammlung, das „Adventsoffer“ für das Krankenhaus in Shell. Lesen Sie selbst den Gastbeitrag von Eckehart Wolff:

„Wir kommen aus der Auferstehungsgemeinde in Mainz. Unsere 5 Kinder sind dort getauft und mit aufgewachsen. Dann 33 Jahre als Ärzte im Missionsdienst in Ecuador. Wir sind mit Mainz und in Ecuador tief verwurzelt. Kurz vor der offiziellen Rente kam dann der Neuanfang zur Wiedereröffnung eines Hospitals in Shell am Rande des Amazonasregennwaldes. So haben wir unsere Rente verschoben. Es waren 10 spannende Jahre, das Gebäude zu mieten, ein neues Team aufzubauen. Wir haben es geschafft, das Hospital funktionsfähig zu übergeben und bis heute haben wir fast 90% des Kaufpreises bezahlt. Die Einnahmen decken fast komplett die Gehälter der meist einheimischen Mitarbeiter, ein Team von derzeit ca. 55 Mitarbeitern. Das Hospital selbst ist generalrenoviert. Jetzt geht es um eine Abwassersys-



tem, ein neues Computersystem und immer wieder um neue oder bessere Ausrüstung z.B. im OP-Bereich.

Aber zunächst geht es um ein anderes Projekt. Es soll ein internationales Gästehaus entstehen, wo ausländische junge Leute wohnen können und eine Zeit mitarbeiten. Wir wollen den Austausch der Kulturen in Medizin, Verwaltung, IT und im handwerklichen Bereich. Das Haus wird derzeit innen gestrichen. Es ist für bis zu 27 Gästen gedacht. Wir benötigen noch Gelder für den Innenausbau wie Betten, Möbel, Geschirr etc. Dafür bitten wir um Mithilfe.

Unser Krankenhaus hat eine Geschichte: Es war das erste Hospital, das im Ostteil Ecuadors entstand. Eine US-amerikanische Mission, bei

der wir lange mitarbeiteten, hatte es erbaut, dann aber 2013 geschlossen. Gott gab uns den Auftrag, es wieder zu eröffnen.

Das Hospital arbeitet jetzt unter einer einheimischen Stiftung. Wir haben die Leitung im Mai 2022 abgegeben. Aber es lief nicht alles wie geplant. Deswegen waren wir im Sept. 2023 nochmals zu Besuch, und konnten einige Zwistigkeiten schlichten. Jetzt geht es geordneter weiter. Zentrum unserer Arbeit ist das Gebet, mit dem jeder Tag in Shell beginnt. Einmal die Woche kommen Mitarbeiter zu einem gesonderten Gebetstreffen zusammen. Dieses Mittwochsgebet gibt es seit Sept. 2013 ohne Unterbrechung und ist eine der Säulen unserer Arbeit. Und Gott hat uns Wunder sehen und erleben lassen.

Wir sind nicht das einzige Hospital der Gegend, aber wir kümmern uns um die Gesundheit, besonders der indigenen Bevölkerung aus der Gegend um Shell, dem Hochland und dem Urwald. Und Gott hat diesen Weg trotz aller Höhen und Tiefen gesegnet. Wir dürfen auch weiterhin in diesem Segen mit Gebet und Gaben dabei sein. Danke!“

MENSCHEN DER BIBEL: KÖNIG HERODES

Zu jeder guten Geschichte gehört ein Bösewicht. In der Weihnachtsgeschichte ist das König Herodes. Dort wird erzählt, wie die Weisen aus dem Morgenland zu ihm kommen und nach dem neugeborenen König fragen, dessen Stern sie gesehen haben. Herodes fordert sie heuchlerisch auf, das Kind in Bethlehem zu suchen und ihm den genauen Aufenthaltsort zu nennen, damit auch er es anbeten könne. Allerdings werden die Weisen in einem Traum vor ihm gewarnt und kehren nicht zum Palast zurück. Josef erhält – ebenfalls im Traum – den Befehl, mit Maria und Jesus noch in der Nacht zu fliehen. Als Herodes merkt, dass seine List fehlgeschlagen ist, lässt er alle männlichen Kinder unter drei Jahren in Bethlehem und Umgebung töten.

Ob dieses Massaker tatsächlich so stattgefunden hat, ist historisch umstritten. Das Matthäusevangelium ist die einzige antike Quelle, die davon berichtet. In den Schriften von Flavius Josephus kommt Herodes aber genauso schlecht weg. Trotzdem trägt er den Beinamen „der Große“. Warum? Wie kam er an die Macht und was hat er geleistet?

Palästina war strategisch wichtig für jede Großmacht im Mittelmeerraum. Im 2. Jahrhundert v. Chr. gelang es den Juden, die griechische Herrschaft abzuschütteln. Jüdische Priesterkönige regierten seitdem in Jerusalem; sie galten als heilige Nationalhelden. Aber 40 v. Chr. überfielen die Parther, die Erzrivalen der Römer, das Land und setzten einen anderen König ein. Herodes, der als hoher Offizier



loyal zum alten König hielt, floh nach Rom. Die Römer ernannten ihn kurzerhand zum neuen König von Judäa und gaben ihm Truppen mit, sodass er die Parther verjagen konnte. Seit 37 v. Chr. regierte Herodes in Jerusalem.

Das Volk verzieh ihm nie, dass mit ihm die „heilige“ Dynastie endete. Er galt als Emporkömmling, dem der Thron nicht zustand. Die Römer jedoch brauchten Herodes, weil er



Der Herodianischen Tempels im sog. Holyland-Modell der Stadt Jerusalem

die komplizierten innenpolitischen Verhältnisse bestens kannte und für Stabilität und den Schutz der Grenzen sorgte. Unruhestifter ließ er massenhaft als Sklaven ins Ausland verkaufen; er unterhielt eine Mittelmeerflotte von mehr als 100 Schiffen zur Küstensicherung, eine Armee mit fast 20.000 Soldaten und eine gut strukturierte Verwaltung. Der Kaiser betrachtete Herodes als persönlichen Freund.

Judäa war damals juristisch gesehen keine römische Provinz, deshalb blieben die Steuern im Land. Herodes beutete das Volk nicht übermäßig aus und kaufte selbst Getreide für Hungernde. Das meiste Geld aber floss in

gigantische Bauten. Sein anspruchsvollstes Projekt war die Neugestaltung der Jerusalemer Tempelanlagen, von denen heute noch die Klagemauer übrig ist. Herodes ließ auch Festungen, Paläste und ganze Städte neu bauen.

Kaiser Augustus bemerkte einmal: „Bei Herodes ist es besser, sein Schwein zu sein als sein Sohn.“ Tatsächlich hatte Herodes Söhne aus insgesamt zehn Ehen und fürchtete ihre Intrigen. Drei Söhne und eine Ehefrau ließ er hinrichten. Als er 4 v. Chr. starb, wurde sein Reich geteilt.

ADLER, SCHWALBEN UND SPATZEN...

WAS DIE GRUPPEN- NAMEN ÜBER DIE ARBEIT IN DER KITA VERRATEN?

Sie ist ganz stolz und aufgeregt, dass sie jetzt ein Adler geworden ist, erzählt eine Mama beim Elternabend über ihre Fünfjährige. „Das Beste bei den Adlern ist, sagt meine Tochter, dass man allein in der Spielecke im Flur mit den Feen und Drachen spielen darf“, schließt sich eine andere Mama an. „Noch viel besser ist der Kicker“, berichtet eine andere.

„Adler spannen voll Vertrauen ihre Flügel aus, werden stark und fliegen bald in die Welt hinaus“ - so heißt die Adlerstrophe in dem Kita-Lied, das Manfred Siebald für unsere Kita geschrieben hat. 25 Fünfjährige haben sich im September auf den Weg gemacht, in ihrem letzten Kita-Jahr als die „Großen“ alles Wichtige zu lernen, was ihnen zur Vorbereitung auf den Start in der Schule noch fehlt. Dazu gehört die Selbständigkeit, ganz allein in den verschiedenen Bereichen der Kita zu spielen, Aufgaben wie



Tisch- oder Garderobendienst für die gesamte Gruppe zu übernehmen, in vielen kleinen Projekten ihrer Wissbegierde über Tiere, Kunst, Berufe, erste Experimente, kleine Zeitreisen, Buchstaben und Zahlen nachzukommen und viele, viele Ausflüge zu machen in den Wald, ins Museum und in die Stadt. Und natürlich hören sie von den Adlern, die zwischen Erde und Himmel ihre Nester bauen und - wie die Bibel erzählt - starke und unermüdlich fliegende Vögel sind. „Zwischen Erde und Himmel gab uns Gott unseren Platz und hier lässt er uns leben, Adler, Schwalbe und Spatz“ heißt es im Refrain unseres Kita-Liedes. Die Vogelnamen unserer

drei Gruppen kommen in der Bibel vor und widerspiegeln von klein nach groß das Altersgruppenkonzept unserer KiTa. Die 24 Schwalbenkinder sind zwischen drei



und vier Jahren alt. Sie verbringen ihr zweites oder drittes Jahr in der KiTa. Sie kennen sich schon richtig gut aus. Das passt zu dem Bibelvers über die Schwalben aus dem 84. Psalm, in dem es heißt, dass die Schwalbe ein Nest baut bei den Altären Gottes. Unermüdlich spielen die Schwalbenkinder. Im Kita-Lied heißt es „Schwalben feiern jeden Tag wie im Flug ein Fest, sind fast überall und doch gern in Gottes Nest.“ Sie spielen in ihrem Gruppenraum mit seiner großen Bauecke, Puzzeln, Basteln, lassen sich vorlesen, spielen mit Puppen im ganzen langen Flur, spielen im Sand und fahren mit den großen Fahrzeugen auf dem Hof.

„Auch die kleinsten Spatzen sind nie für Gott zu klein, er passt auf sie auf und will immer um sie sein“ so lernen die Zwei- und Dreijährigen die erste Strophe vom Kita-Lied. Insgesamt 16 neue Spatzenkinder werden in diesem Jahr von September bis Dezember bei den Jüngsten eingewöhnt. Sie kommen zuerst mit einem Elternteil, bleiben dann erst einmal eine ganz kurze Zeit (mit Eltern auf Abruf) alleine mit der/m Bezugserzieher*in und dann immer länger. So finden alle Kinder ihren Platz in unserer KiTa zwischen Erde und Himmel...

HeimSPIEL

ZUM HEIM- SPIEL IN DIE GEMEINDE

Bereits zweimal hat das „Heimspiel“ in der Gemeinde schon stattgefunden: Das ist ein Spieleabend speziell für Erwachsene. Initiiert wurden die Treffen von Simone und Thomas Eppert, Cornelia und Heiko Kauffmann, Uli und Jane Pfleiderer sowie Michael Schönmann. Einmal im Monat wird samstags von 18 bis ca. 23 Uhr der Raum 3 zum Spieleparadies. Bei den letzten Treffen kamen bis zu 15 Spielbegeisterte zusammen. Das Team bringt eine Auswahl von Spielen

mit zum Treffen. Außer dem „Spiel des Abends“, das Heiko Kauffmann an einem der Tische vorbereitet, gibt es keine Planung. Die Anwesenden entscheiden spontan, auf welches Spiel sie Lust haben. Es können entweder mehrere Spiele parallel in kleineren Runden gespielt werden oder auch mal ein Spiel für alle gemeinsam. Diejenigen, die ein Spiel mitbringen, erklären die Regeln den anderen, so entfällt das lästige Lesen von seitenlangen Anleitungen. Gespielt werden, je nach Laune, sowohl lockere und lustige Spiele als auch strategische Eurogames, atmosphärische Abenteuerspiele oder storylastige kooperative Spiele. Warum ausgerechnet ein Spieleabend für Erwachsene in der Gemeinde? Simone Eppert erzählt, dass sie nach einer Möglichkeit gesucht hat, Leute in lockerer Runde in der Gemeinde zu treffen, nachdem sie aus der Kinder- und Jugendarbeit „rausgewachsen“ ist. Es gibt in unserer Gemeinde



Gespielt wird in Raum 3



Spiele ohne Ende

ein großes Angebot für Kinder und Jugendliche. Wer Kinder hat, die in unserer Gemeinde in Gruppen aktiv sind, oder wer selbst als Mitarbeiter*in dort tätig ist, hat dadurch viele Kontakte zu anderen Eltern und Mitarbeiter*innen. Immer wieder ergeben sich dadurch Gesprächsmöglichkeiten und nette Begegnungen. Sind die eigenen Kinder groß, fallen diese Kontakte oft weg und somit geht ein Stück „Zuhause“ in der Gemeinde verloren. Simone Eppert hatte deshalb die Idee, ihr Hobby „Gesellschaftsspiele“ in die Gemeinde einzubringen, um wieder eine Möglichkeit zu bieten, in lockerer Form informell Leute zu treffen. Du hast schon lange nicht mehr gespielt, deine Spiele verstauben auf dem Schrank und sehnen sich danach, mal wieder ausgepackt zu werden? Du bist neugierig auf neue Leute? Du spielst eigentlich nicht so gerne, würdest aber trotzdem

gerne mal vorbeischaun und quatschen? Dann komm doch einfach am Samstag, 25. November in Raum 3 im Zeitraum von 18 bis 23 Uhr dazu. Später kommen oder früher gehen ist übrigens gar kein Problem. Es werden ja mehrere Spiele gespielt. Weitere Termine für die Spieleabende sind auf Instagram unter „heimspiel.mainz“ oder im Sonntagsblatt zu finden. Du musst dich für die Termine nicht anmelden oder regelmäßig kommen. Du kannst jederzeit einfach vorbeikommen. Es gibt auch keine Teilnehmerbegrenzung – bei regem Zulauf steht ein weiterer Raum zur Verfügung. Und das leibliche Wohl? Softdrinks gibt es zum Selbstkostenpreis, aber du kannst natürlich mitbringen, was du gerne trinken oder knabbern möchtest. Also, let's play together!



Der CVJM-Sonntag ist eine feste Größe im Jahreskreis der Auferstehungsgemeinde.

In den 1980er Jahren wurde der Christliche Verein Junger Menschen in der Auferstehungsgemeinde gegründet, mit dem Ziel sich um die Kinder- und Jugendarbeit der Kirchengemeinde zu kümmern.

Der CVJM ist eine weltweite Organisation, die im vorletzten Jahrhundert in England von dem

Handlungsgehilfen George Williams gegründet wurde. Sie ist heute in 120 Ländern vertreten und gilt als die weltweit größte Jugendorganisation. In Deutschland wurde der erste Christliche Verein Junger Männer 1883 in Berlin gegründet. Das weltweite Vereinslogo, das auch unser CVJM führt, ist ein auf der Spitze stehendes rotes Dreieck, dessen drei Seiten für Geist, Körper und Seele stehen, darüber gelegt



der Schriftzug mit den vier Abkürzungsbuchstaben.

Der deutsche CVJM betreibt in Kassel die CVJM-Hochschule. Sie besteht seit 2009, ist jedoch hervorgegangen aus der 1929 gegründeten CVJM-Sekretärsschule, der seit 1973 staatlich anerkannten private Fachschule für Sozialpädagogik. Die CVJM-Hochschule verbindet ein christliches Profil evangelischer Prägung mit Wissenschaftlichkeit, Praxisbezug, Internationalität sowie der Integration dreier Disziplinen: Theologie, Human- und Sozialwissenschaften sowie Grundkenntnisse des Managements.

In der Auferstehungsgemeinde wird die hauptamtliche Stelle des Gemeindepädagogen – seit vier Jahren ist das Tobias Schwab – ausschließlich von Spenden aus der Kirchengemeinde bezahlt. Der CVJM selber

wiederum organisiert die spendenfinanzierte FSJ-stelle, die zur Zeit Johanna Wissusek innehat. Sie ist im September sofort voll in die Jugendarbeit eingestiegen.

Ist der CVJM und seine Arbeit – Gruppenstunden, Konfibelbetreuung, Band, Veranstaltungen, Ferienprogramme, Rekrutierung und Ausbildung von Mitarbeitern, u.v.m. – jede Woche zu erleben, so präsentiert sich der CVJM immer am zweiten Sonntag im Advent selbst. Der CVJM-Sonntag ist das Highlight im CVJM-Jahr. An diesem Sonn-

tag macht der CVJM alles: Die Liturgie, die Predigt, die Deko, die Musik, das Essen nach dem Gottesdienst. Auch die Kollekte wird an diesem Sonntag für die Arbeit des CVJM gesammelt.

Für den Gottesdienst lassen sich die CVJMler jedes Jahr etwas anderes Neues einfallen. Letztes Jahr war die Sitzordnung komplett verändert: Der Altar und das Birkenkreuz stand in der Mitte des Raumes, die Stühle ringförmig darum angeordnet. Was wird uns dieses Jahr erwarten? Bisher wissen wir nur, dass die sieben Ich bin-Bilder, die Holzreliefs von Andreas Felger an der rechten Wand der Kirche, im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen sollen.

Wir freuen uns auf den nächsten **CVJM-Gottesdienst am 10. Dezember 2023.**

DAS NÄHCAFÉ – STOFFRECYCLING FÜR DEN GUTEN ZWECK



Wie lässt sich Nachhaltigkeit mit Kreativität, netter Gemeinschaft und Wohltätigkeit verbinden? Zum Beispiel mit dem Nähcafé:

Entstanden ist die Idee zum Nähcafé bei den Vorbereitungen zum „Farbenfrohe-Fest“ 2018. Hierfür wurden von einer fleißigen Gruppe viele Wimpel zum Schmücken des Kirchengeländes genäht. Annegret Rehorn kam mit einem der großen Stoffbanner, die regelmäßig vor der Kirche hängen. Bislang wurden diese Banner immer weggeworfen. Eine große Verschwendung und unpassend für unsere Gemeinde – wie sie fand. Nadja Drescher hatte damals die Idee, aus dem Textilbanner Einkaufstaschen zu nähen. Aus der einmaligen Aktion entwickelte sich dann eine dauerhafte Einrichtung – das Nähcafé.

Ungefähr einmal im Monat treffen sich seither Nähbegeisterte, um aus entsorgten Stoffen aller Art neue schöne Dinge herzustellen. Längst

werden dabei nicht mehr nur Einkaufstaschen genäht. Das Repertoire reicht von Puppenkleidern, Babybällern, Haarbändern, Mäppchen, Schlüsselanhängern bis zu Dekofiguren und vielem mehr.

Nadja Drescher koordiniert die Termine für die Gruppe. In der Regel findet das Nähcafé an den Konfi-Samstagen einmal pro Monat nachmittags von 15 bis ca. 18 Uhr im großen Saal statt. Hier gibt es genügend Steckdosen für die Nähmaschinen, die jeder Teilnehmende selbst von zuhause mitbringt. Die zu verarbeitenden Stoffe sind nicht mehr nur die Stoffbanner der Kirche, sondern auch Stoffe aus Haushaltsauflösungen oder von Werbeplakaten etc. Bevor es mit der Arbeit losgeht, gibt es einen kleinen Impuls, außerdem wird besprochen, wo und wann die Werke verkauft werden sollen und was sonst noch so ansteht. Kaffee und Kuchen gibt es auch – wie es sich in einem Café gehört. Nadja Drescher bringt Ideen für neue Produkte mit, die man ausprobieren kann (aber natürlich nicht muss). Meistens



Fleißig rattern die Maschinen

kommen 8 bis 10 Leute zusammen. Die schönen Ergebnisse des kreativen Schaffens werden verkauft, zum Beispiel nach bestimmten Gottesdiensten, wie Erntedank oder kurz vor Ostern oder beim Selbstverkäufer-Basar der KITA. Auch wenn das teuerste Produkt nur 20 Euro kostet – die Gruppe berechnet für sich keine Arbeitskosten – kam durch Verkaufsaaktionen bereits ein Erlös in vierstelliger Höhe zusammen. Gespendet werden die Einnahmen an den Verein I-VEED (Initiative for Victims' Educational and Economic Development). I-VEED ist ein von unserem ehemaligen Gemeindemitglied Dr. Dogara Ishaya Manomi gegründeter Verein, der in Nordnigeria Bildungsprojekte für

Kinder, die Opfer von Gewalt wurden, durchführt.

Das Nähcafé ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie sich Hobby, Gemeinschaft und Recycling mit einem guten Zweck kombinieren lassen. Wer neugierig geworden ist auf die Ergebnisse, kann diese beim Adventsbasar im Dr.-Martin-Luther-King-Park am ersten Advent, am Sonntag, 3. Dezember bestaunen und natürlich erwerben. Und wer selbst gerne seine Nähmaschine mal wieder in Aktion bringen möchte, kann am Samstag, 13. Januar um 15 Uhr in den großen Gemeindesaal kommen und mitnähen.



WOHER KOMMT DER AUSDRUCK „ZWISCHEN DEN JAHREN“?

*Harti - das
Kirchenhörnchen
erklärt's:*

Zwischen den Jahren“, das ist die Zeit zwischen Weihnachten und Silvester. „Weiß doch jeder. Manche mögen diese stille Zeit besonders gern, andere mögen sie gar nicht. Merkwürdig ist aber der Name, denn es ist schließlich noch Dezember. Das alte Jahr ist also gar nicht zu Ende. Wieso sagt man dann „zwischen den Jahren“?

Der einfachste Grund dafür ist, dass die Menschen nicht immer die gleichen Kalender benutzt haben. Schon lange gab es Sonnen- und Mondkalender, und zwölf Mond-Monate sind kürzer als ein Sonnenjahr. Diese Lücke war also der Zeitraum „zwischen den Jahren“.

Es wurde etwas komplizierter, als Weihnachten verschoben wurde. Ursprünglich feierten es alle Christen am 6. Januar. Weil Gott mit den Menschen neu anfang, als Jesus geboren wurde, war der 6. Januar auch der Neujahrstag. Aber im 4. Jahrhundert beschloss ein Papst, Weihnachten auf den 25. Dezember zu verlegen; das alte Jahr endete also am 24. Dezember. Der 6. Januar galt aber weiter als Beginn des neuen Jahres. Auch deshalb sagt man „zwischen den Jahren“.

Ganz kompliziert wurde es, als Papst Gregor XIII. im Jahr 1582 eine große Kalenderreform durchführte. Seinen Kalender benutzen wir heute noch, denn er hat eine kluge Regelung für Schaltjahre. Beim Wechsel zum gregorianischen Kalender mussten 10 Tage gestrichen werden, weil der alte Kalender dem Sonnenlauf hinterherhinkte. Das Problem war, dass der neue Kalender nicht überall gleichzeitig eingeführt wurde, in manchen Teilen Europas erst über 100 Jahre später. Und deshalb gab es wieder eine Zeit „zwischen den Jahren“, weiß

TERMINE

Gottesdienste

Sonntags	Gemeindegottesdienst mit Kindergottesdienst	10:00
10.12.23	CVJM-Gottesdienst	10:00
26.11.23	Eine Stunde Gott	18:00
24.1.24, 5.2.24	Rise	18:00

Gottesdienste an Weihnachten:

24.12.	Open Air Kindergottesdienst in der KiTa	16:00
	Gottesdienst mit Krippenspiel	17:00
	Christvesper	18:30
	Christmette	23:00
25.12.	Gottesdienst zusammen mit der Emmausgemeinde in der Emmauskirche	10:00
26.12.	Gottesdienst zusammen mit der Emmaus- gemeinde in der Auferstehungskirche	10:00
31.12.	Altjahres-Gottesdienst	17:00
1.1.24	Neujahrs-Gottesdienst	17:00

Kinder

Freitags	Eltern-Kind-Kreis	10:00
Dienstags	Minis	14:00
Freitags	Maxis	16:00
Freitags	JungscharClub	16:00

Konfissamstag

9.12.23, 13.1.24

Konfi-Grundkurs

7.12.23, 14.12.23, 25.1.24, donnerstags 16:45

Sozialstunde (Jugendkreis) donnerstags 18:00

Seniorenachmittage

13.12.23, 10.1.24, 14.2.24 15:00

Nähcafé

25.11.23, 13.1.24 15:00

Spielecafé

25.11.23 18:00



Evang. Auferstehungsgemeinde Mainz
Am Fort Gonsenheim 151 · 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170
mail@auferstehungsgemeinde.de



AUSBLICK

Die **Proben zu den Krippenspielen** am Heiligen Abend beginnen am Freitag, 1. Dezember um 18 Uhr. Informationen und eine Anmelde­möglichkeit für Kinder ab acht Jahren gibt es auf der Internetseite www.auferstehungsgemeinde.de.

Auch in diesem Jahr findet wieder **der lebendige Adventskalender** auf dem Hartenberg statt. An jedem Abend im Dezember treffen wir uns vor einer anderen Haustür im Stadtteil. Um 17.30 Uhr singen wir gemeinsam Adventslieder, hören die Geschichte von Joscha, erhalten einen Aufkleber für eine wachsende Krippe und stimmen uns bei Plätzchen und anderen Leckereien auf Weihnachten ein. Flyer mit den Treffpunkten liegen demnächst aus oder können angefordert werden.

HaMü- Weihnachtsmarkt am Nachmittag des 1. Advent, 3.12, auf dem Platz vor dem AWO-Parkhaus (Johann-Maria-Kartell-Platz) im MLK-Park. Es erwarten sie kleine adventliche Stände mit kulinarischen Genüssen von Plätzchen über Waffeln, Bratwurst und Kaffee und Kuchen sowie Musik von den Grundschulen und Kitas. Alle Angebote werden von den sozialen Institutionen und von Vereinen aus unserem Stadtteil vorbereitet. Der Stadtteil Arbeitskreis mit unserer Ortsvorsteherin sorgt für die Vorbereitung. Am Ende des Nachmittags kommt für die Kinder der Nikolaus. Herzliche Einladung!

Möchten Sie im kommenden Sommer gerne einen Platz für Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte? Dann müssen Sie Ihr Kind bis zum 28. Februar **in der Kindertagesstätte anmelden**. Die Anmeldung ist möglich nach einer Besichtigung. Die nächsten Termine dazu sind am 11. Januar und am 15. Februar 2024. Sie erfahren mehr und können sich anmelden: www.kita.auferstehungsgemeinde.de.

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEBÜRO:

Das Gemeindebüro ist in der Regel geöffnet:

Montags bis freitags: 10.00 bis 12.00 Uhr

Zusätzlich mittwochs: 15.00 bis 17.00 Uhr

